

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 240

Mittwoch, 12. Oktober 1932

39. Jahrgang

## Papens Sache steht schlecht

### Ein peinlicher Rückzug

Leipzig, 11. Oktober (Eig. Bericht)

Es geschah in mer noch Wunder, wenn die aufgeklärte Neuzeit auch nichts mehr davon wissen will. Ein solches Wunder erregt die Dienstags-Verhandlung des Staatsgerichtshofes, in dem über das Schicksal des Reichs juristisch debattiert wird.

Man rufe sich in Erinnerung: Der Reichspräsident ernannte Herrn von Papen zum Reichskommissar für Preußen, der Reichskommissar entsetzt die beiden politischen Minister Braun und Severing ihres Amtes und enthebt die übrigen Minister ihrer Dienstgeschäfte. Er setzt gleichzeitig als seinen Stellvertreter den Reichsoberbürgermeister Bracht ein, der mit der „Wahrnehmung“ der Geschäfte des Innenministers betraut wird. Dieser Kommissar amtiert vollkommen als Innenminister. In dieser Eigenschaft hat er mit den übrigen Kommissaren die vielfachen Stellenbesetzungen verfügt, die der Entscheidung des Staatsgerichtshofes vorgreifen — aber

plötzlich ist der Reichskommissar von der Bildfläche verschwunden!

Wie solch ein Wunder geschehen kann? Ganz einfach: der Ministerialdirektor Gotheiner erklärt, der Reichskanzler sei nur als Reichskanzler, als Führer der Reichsregierung vor dem Staatsgericht vertreten, nicht aber als Kommissar für Preußen! Alles, was der Reichskommissar in Preußen tat und seine Kommissare tun ließ, unterliege nicht der Beurteilung des Staatsgerichtshofes. Das sei höchstens Gegenstand eines innerpreussischen Konflikts, nicht aber eines Konflikts zwischen Reich und Preußen. Man merkt die Absicht und wird nicht einmal verstimmt.

Die Kommissare nehmen alle Rechte für sich in Anspruch, aber lehnen jede Pflicht, sich zu verantworten, ab, sei es vor dem Landtag, sei es vor dem Staatsgericht.

Diese Schläue ging jedoch auch dem Präsidenten des Gerichts wider den Strich. Er bemühte sich, aus der Praxis des Staatsgerichtshofes dem Reichsvertreter klarzulegen, daß man eine solche Trennung der Funktionen bei einer so politisch bedeutsamen Frage unmöglich zulassen könne. Denn es sei doch keineswegs wünschenswert, daß der Staatsgerichtshof nach langen Verhandlungen eine Entscheidung treffe und daß dann plötzlich erklärt werden könnte, die Entscheidung sei nicht zulässig gewesen, weil — der Reichskommissar nicht vor Gericht vertreten war! Der Appell blieb ungehört — bis zum Abend! Und das ist das zweite Wunder:

Am Abend wurde plötzlich der bisher als Zuhörer anwesende Ministerialrat Schläue aus dem preussischen Innenministerium als offizieller Vertreter des Reichskommissars für Preußen, d. h. des Reichskanzlers in seiner doppelten Eigenschaft als Reichskommissar, zugelassen.

Man hat sich demnach wohl in den Ministerien gesagt, daß die

## Gotheiner muß sich entschuldigen

Der preussische Ministerpräsident Otto Braun hat am Dienstag, veranlaßt durch die verlogenen Behauptungen des deutschnationalen Ministerialdirektors Gotheiner vor dem Staatsgerichtshof, folgendes Schreiben an den Reichsgerichtspräsidenten gerichtet:

„Berlin-Zehlendorf, 11. Oktober 1932

Aus Zeitungsberichten über die Verhandlung der Verfassungstreitfrage Preußen gegen das Reich ersehe ich, daß in der Verhandlung am 10. dieses Monats der Vertreter des Reiches, Ministerialdirektor Gotheiner, in bezug auf meine Person die Behauptung aufgestellt hat, ich hätte auf die Gewährung der vollen Bezüge sehr großen Wert gelegt, mich bald nach der Enthebung vom Amt nach dieser Frage erkundigt und mich sehr befriedigt erklärt, als mir die Antwort wurde, daß ich meine Bezüge weiter erhalten würde.

Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Ich habe mich niemals beim Reichskommissar oder bei der Reichsregierung wegen der Weiterzahlung meiner vollen Bezüge erkundigt oder darum ersucht. Auch habe ich niemals meine Befriedigung über die erfolgte

Regelung geäußert. Im Gegenteil finde ich es höchst unbefriedigend, auf die Dauer für mich geradezu unerträglich, daß ich meine vollen Bezüge als Ministerpräsident beziehe, aber von der Reichsregierung gewaltsam gehindert werde, meine Amtsgeschäfte wahrzunehmen.

Otto Braun

Preussischer Ministerpräsident.

Wir müssen der Erwartung Ausdruck geben, daß Reichsgerichtspräsident Bumke das Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten in öffentlicher Sitzung zur Verlesung bringt.

## Das Ende einer Gemeinheit

Leipzig, 12. Oktober (Radio)

In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes nahm der deutschnationalen Ministerialdirektor Gotheiner die Behauptungen gegen den preussischen Ministerpräsidenten Braun ausdrücklich zurück. Er gab zugleich die Erklärung ab, daß er dem preussischen Ministerpräsidenten nicht habe unterstellen wollen, daß ihm die Gehaltsfrage nach seiner Amtsenthebung irgendwie wesentlich gewesen sei.

arrogante Art des deutschnationalen Ministerialdirektors Gotheiner den Interessen der „Kommissare“ nicht gerade förderlich sei. Der Nachmittags dieses Verhandlungstages gehörte der grundsätzliche Auseinandersetzung über die Bedeutung der Verordnung zur Einsetzung des Reichskommissars. Hier kamen zunächst Bayern und Baden zum Wort.

Staatsrat von Jahn für Bayern und der badische Vertreter, Ministerialdirektor Pech hoben ihre bundesstaatlichen Bedenken scharf hervor. Ihnen schloß sich in geistvollen Ausführungen der Münchener Staatsrechtslehrer Professor Natwast an. In Leipzig durfte er offen reden. In Berlin hat Polizeipräsident Müller dafür gesorgt, daß die auszugswweise Wiedergabe seines Rechtsgutachtens mit einem Zeitungsverbot beantwortet wurde.

In den Kreis der juristischen Betrachtungen wurde schließlich auch der Artikel 48 der Reichsverfassung einbezogen, vor allem die Frage, welche Voraussetzungen für seine Anwendbarkeit gegeben sein müssen. Der anerkannt bedeutendste Kenner des Verfassungsrechts,

Professor Anschütz-Heidelberg

nahm hierbei Gelegenheit, in einem großzügigen Abriss die Bedeutung des Artikels 48 und seine Voraussetzungen darzulegen. Als Kern der Darlegungen sei hervorgehoben, daß nach Meinung von Anschütz die Frage, ob eine Landesregierung etwa nicht genügend scharf die Polizeigewalt angewendet habe, auf keinen Fall einen Grund zur Anwendung des Artikels 48 Absatz 1 abgeben könne. Denn die Anwendung der Polizeigewalt fließt aus dem Hoheitsrecht des Landes, nicht aus dem Pflichtentzwei im Reich.

Der Staatsgerichtshof dürfe deshalb nicht der Frage ausweichen, ob eine Pflichtverletzung des Landes Preußen als Voraussetzung der 48-Verordnung vorgelegen habe.

Als Konjurist der Baronsregierung produzierte sich darauf wieder der Berliner Staatsrechtler Carl Schmitt, der bis aufs Mittelalter und die alten Kurfürsten zurückging, um zu beweisen, daß die Papen-Verordnung gegen Preußen zu Recht bestehe. Ihm leuchtete in knappen, aber schlagenden Darlegungen Professor Heller als Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion heim, indem er nachwies, daß das Mittelalter, die Kurfürsten und die Zustände von 1806 mit der jetzigen Frage gar nichts zu tun haben.

Diese interessanten Auseinandersetzungen zwischen den Staatsrechtslehrern dauerten bis nach 7 Uhr abends an.

## Oscar Daubmann ein Schwindler

Das ganze „nationale“ Deutschland blamiert

Karlsruhe, 12. Okt. (Radio)

Der letzte Kriegsgefangene Oscar Daubmann aus Emdingen ist nun als Schwindler entlarvt und am Dienstag abend verhaftet worden. Er hat kurz vorher bei einem Verhör durch Beamte des Landespolizeiamts Karlsruhe gestanden, daß er gar nicht der wirkliche Oscar Daubmann ist und seine Angaben nicht in allen Teilen auf wirklichen Erlebnissen beruhen. Der wirkliche Oscar Daubmann, der vor 16 Jahren während des Krieges als vermisst gemeldet wurde, ist, wie jetzt amtlich festgestellt wird, nicht mehr am Leben.

Die Verhaftung „Daubmanns“ erfolgte auf Grund von Fingerabdrücken, die durch das Landespolizeiamt in Emdingen nach der Unterredung „Daubmanns“ mit einem Fremdenlegionär aus Effen hergestellt worden waren. Auf Grund dieser Abdrücke wurden im Archiv des Polizeiamtes die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt, der ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher ist. Der falsche Heimkehrer soll ein von der Polizei seit Jahren gesuchter Verbrecher namens Christian Dummel aus Offenburg sein, der 1922 aus der Schweiz ausgewiesen wurde.

Mit diesem traurigen Schwindler hat die ganze „nationale“ Presse Deutschlands monatelang ihren Franzosenhaß geübt. Und wer etwa annahm, daß die Auskünfte der französischen Regierung auf Wahrheit beruhten, der war natürlich ein vom Feinde gefaßtes Subjekt.

Emdingen, der Wallfahrtsort aller Nationalisten aus dem deutschen Süddeutschen, wird nun wieder das liebe verträumte Wingerstädtchen sein, das es früher war.

Man könnte über den Streich dieses Nachfolgers des Hauptmanns von Köpenick, der die Konjunktur der nationalen Empörung so gut verstand, herzlich lachen, bliebe nicht ein wahrhaft erschütternder Rest: Die Tragödie der Mutter, die als fromme Katholikin 15 Jahre lang um die Rückkehr ihres Sohnes betete, und deren heiligste Gefühle nun so grausam mißbraucht wurden.

## Lübecks Wirtschaft in höchster Gefahr

### Senat telegraphiert an Papen

Nach Fällungnahme der 3 hanseatischen Senate wegen der handelspolitischen Situation hat gleichzeitig mit den Senaten von Hamburg und Bremen auch der Lübecker Senat gestern morgen folgendes Telegramm an den Reichskanzler von Papen gerichtet:

„Der Verlauf der Verhandlungen der deutschen Kommission über die Einfuhrkontingente in Holland, der Handelskonflikt mit Italien und besonders auch die Einstellung der nordischen Länder, Schweden, Dänemark und Finnland, zu den deutschen handelspolitischen Plänen haben im Zusammenhalt mit dem Einsetzen intensiver englischer Propaganda in den nordischen Ländern die bei früherer Gelegenheit ausgesprochenen Befürchtungen wegen der Einfuhrkontingentmaßnahmen voll bestätigt. Lübeck als Ostseehandelsstadt ist durch die wirtschaftspolitischen Gefahren in höchstem Maße bedroht. Diese Erfahrungen veranlassen den Senat, in letzter Stunde dringend zu ersuchen, die Maßnahmen der Einfuhrkontingentierung nicht zur Durchführung zu bringen. Zur näheren Erläuterung dieses Ersuchens in einer mündlichen Besprechung steht der Unterzeichnete zur Verfügung.“

Der Senat  
der freien und Hansestadt Lübeck  
Der Präsident des Senates  
Lübeck

Wir begrüßen selbstverständlich diesen bitter notwendigen Schritt unseres Senats und wünschen ihm vollen Erfolg. Es ist keine Kritik an dem Inhalt, wenn wir mit Bedauern feststellen, daß Hamburgs Telegramm, das gleichzeitig mit dem Lübecker hinausging gestern vormittag der Presse übermittelt und gestern mittag in ganz Deutschland bekannt und kommentiert war, während die Lübecker Depesche erst mal 24 Stunden in der Senatskanzlei liegen blieb, und nun traurig hinterherhinkt.

Aber Herr Staatsrat Grobbe, der in diesem Falle den Eilboten spielte, ist wohl der begründeten Ansicht, daß das Lübecker Tempo zu den best konfervierten Traditionen unserer stolzen Vergangenheit gehört, und daß es geradezu umfützerisch wäre, an einem so geheiligten Vermächtnis zu rütteln.

# Die Unterredung Gayl-Severing

v. Gayl stützt Gotheiner — Dumke sagt: Das ist doch unmöglich!  
Leipzig, 11. Oktober (Eig. Ber.)

In der Dienstag-Nachmittags-Sitzung des Staatsgerichtshofes verliest der Vertreter des Reiches folgendes Telegramm des Reichsinnenministers:

„Eines Mitte Juni d. J. hatte ich mit Herrn Minister Severing in dessen Amtszimmer eine Unterredung über schwebende politische Fragen. Im Verlaufe der Unterredung brachte Minister Severing das Gespräch auf die damals in der Öffentlichkeit umlaufenden Gerüchte über die angeblich von der Reichsregierung geplante Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen. Ueber den Umfang der Befugnisse eines solchen Reichskommissars ist dabei selbstverständlich nicht im einzelnen gesprochen worden. Es unterliegt aber nach meiner bestimmten Erinnerung keinem Zweifel, daß es sich bei dem Gespräch um die weitgehende Maßnahme der Einsetzung eines politischen Reichskommissars für Preußen handelte. Bei dem Gespräch erklärte Minister Severing, er habe sich an dem Geschehen über die angeblich bevorstehende Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nicht beteiligt, weil er persönlich der Ansicht sei, daß diese Maßregel sich nicht werde umsetzen lassen. Im weiteren Verlauf des Gesprächs äußerte Minister Severing mit Bezug auf die Einsetzung des Reichskommissars: Warten Sie nicht mehr lange ab.“

Dieser Erklärung setzte Ministerialrat Drecht in sachlicher, formal nicht beleidigender Weise das Zeugnis Karl Severings entgegen.

Den sich daraus entspinneenden Streit beendet der Vorsitzende mit dem Ersuchen, die beiden Ministererklärungen dem Gerichtshof zuzustellen.

Reichsgerichtspräsident Dumke sagt hinzu, wenn Severing tatsächlich der Einsetzung eines Reichskommissars mit den jetzt eingetretenen Folgen zugestimmt haben sollte, dann würde nicht ersichtlich sein, warum die Reichsstellen nicht, ehe sie am 20. Juli die Maßnahmen durchführten, mit Severing Führung nahmen. Da es sich ja dann nur um die Erfüllung eines Wunsches von Severing gehandelt haben würde.

Der gewaltsam seines Amtes enthobene preussische Innenminister Karl Severing, der am Dienstagabend in zwei großen Massenmahnungen in Banken in Sachsen gesprochen hat, teilt uns zu dem Telegramm des Reichsinnenministers v. Gayl, das in der Dienstag-Sitzung des Staatsgerichtshofes verlesen wurde, folgendes mit:

Die Angaben dieses Telegramms seien von Anfang bis Ende unrichtig. Es habe sich bei dem Besuch des Reichsinnenministers in Severings Amtsräumen vor allem um die Bitte des Freiherrn von Gayl gehandelt, den Ministerialdirektor Dr. Menzel im preussischen Innenministerium unterzubringen. Daraus habe Severing erklärt, er könne eine Zusage in dieser Richtung nur geben, wenn er Klarheit über die Pläne des Reiches in der Frage der Reichsreform haben würde. In diesem Zusammenhang habe er dem Freiherrn von Gayl die Frage gestellt, was an den Gerüchten über die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen sei. Darauf habe er die Antwort erhalten, das sei alles noch völlig in der Schwebe. Severing betont, daß er nach dieser Antwort Freiherrn von Gayl dringend gewarnt habe, einen derartigen Schritt gegen Preußen zu unternehmen, der der gesetzlichen Grundlage entbehre. Es sei nach der Reichstagswahl eine Situation denkbar, in der sowohl der Reichstag, als auch der preussische Landtag völlig verjagten, und daß gewisse Elemente dies zum Anlaß nehmen könnten Unruhe und Unordnung zu stiften. Wenn in solcher Situation eine starke Zusammenfassung der Machtmittel von Reich und Preußen erfolge, würde die Reichsregierung eine bessere Plattform haben, als wenn sie ohne gesetzlichen Grund die Sondermaßnahmen der Einsetzung eines Reichskommissars gegen Preußen ergreifen

# Achtung! Hohenzollern wählen

# Hochverräterische Pläne des Exkronprinzen

## Papen verleugnet seinen Freund

Exkronprinz Wilhelm, der glorreiche Held von Charleville, hat nicht nur die Sorge um seine Güter, Schlösser und Pensionen sowie um seine zahlreiche Familie. Er bangt und sorgt sich auch um das Wohl des am 9. November von ihm und seinem Papa so schmählich in Not und Elend sitzengelassene deutsche Volk. Obwohl dieses von den Hohenzollern die Nase voll hat und auf jede neue monarchistische Begünstigung verzichtet, und obwohl die Friedrich, die Wilhelm, die Ferdinand, die Luise, die Eitel und die Louis auf alle Zeiten schriftlich verzichtet haben, sinnt der Exkronprinz Tag und Nacht, wie er Deutschland „erretten“, d. h. wie er wieder den Thron besteigen könne. Am Dienstag liefert der „Vorwärts“ einen Beitrag hierzu. Er stellt folgende

## Erklärung des Exkronprinzen

unter Beweis:  
„Papen, Schleicher, Hindenburg und er, der Exkronprinz, wüßten, was sie wollten und jenen sich einig. In einem geeigneten Zeitpunkt würde Hindenburg ihn zum Reichsverweser bestimmen und zurücktreten. Er werde sich dann auf die Reichswehr, die auf das Reich übergegangene Schutzpolizei und 400 000 bewaffnete Stahlhelmer stützen. Einen neuen 9. November werde es nicht wieder geben. Die Träger dieses Planes seien entschlossen, für ihre Sache zu kämpfen und, wenn es sein müßte, zu sterben. Rupprecht von Wittelsbach sei mit ihnen einverstanden und werde an demselben Tage, an dem er, der Exkronprinz, Reichsverweser werde, an die Spitze eines Donaufürstentums treten.“  
„Bald nach dieser Veröffentlichung des „Vorwärts“ haben die Presse-Bedienten des Herrn von Papen folgendes nichtsjagende Dementi erlassen:  
„Die Reichsregierung stellt zu den im „Vorwärts“ Nr. 480 vom 11. Oktober unter der Überschrift „Umtriebe des Exkronprinzen“ veröffentlichten Gerüchten über eine angebliche

Einsetzung des früheren Kronprinzen zum Reichsverweser und die daran geknüpften Kombinationen fest, daß es sich hierbei um ein reines Phantasieprodukt handelt.“

Daß es sich hier um ein Phantasieprodukt des „Vorwärts“ handelt, sagt das Dementi nicht. Es könnte also nur der Exkronprinz phantasiert haben. Diesem „Phantasten“ hat aber Herr von Papen noch am Sonntag öffentlich und warm die Hand gedrückt und was dieser sonderbare Reichszangler der Republik dabei vom künftigen neuen Reich erklärte, für das er, der Kronprinz, und der gesamte monarchistische Stahlhelm nicht vergebens 13 Jahre gekämpft hätten, das ist gewiß kein Phantasieprodukt eines Reporters. Warum soll also jetzt der Kronprinz phantastieren?

## Paris spitzt die Ohren

Paris, 12. Oktober (Radio).  
Die Enthüllungen des „Vorwärts“ über die Pläne des Exkronprinzen haben in Paris großes Aufsehen erregt und werden von allen Morgenzeitungen ausführlich wiedergegeben. Trotz der Dementis der Reichsregierung glaubt man hier, daß die Informationen des „Vorwärts“ wahr sind. Der Berliner Korrespondent des „Matin“ erklärt dazu:  
„Bekanntlich sind Enthüllungen dieser Art seit einiger Zeit schon häufig erfolgt, aber der vom „Vorwärts“ mitgeteilte Plan — und das verdient unterstrichen zu werden — ist der erste, in dem der Name Adolf Hitler nicht erwähnt wird.  
Ohne derartigen Enthüllungen zu große Bedeutung beizulegen, ist es trotzdem angebracht, mit größter Aufmerksamkeit die Propaganda zu verfolgen, der sich seit ziemlich langer Zeit gewisse politische Kreise bedienen, um die Rückkehr der Hohenzollern zu erleichtern.“

würde. Die beste Lösung sei dann in der Zusammenfassung der korrespondierenden Ministerien im Reich und in Preußen zu finden, wie sie im Vorjahre bereits ernsthaft erörtert worden sei.

# Die staatsgefährliche Badehose

## Ein wilhelminischer Polizeistreich

Berlin, 9. Oktober  
Die „Rote Fahne“ hatte zu einer Matinee nach den Pharisäen in der Müllerstraße eingeladen. Neben mehreren literarischen Darbietungen trat auch der bekannte Karikaturist Saul als Schnellzeichner auf. Saul zeichnete einen stahlhelmlernen Mann mit Badehose und Zwickel. Der in der Versammlung anwesende Polizeioffizier ging sofort gegen diese Zeichnung vor, entfernte das bemalte Blatt von der Wandtafel und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Der Karikaturist Saul wurde zwangsgewaltig und bei der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums eingeliefert.

## Das zweite Opfer

Königsberg, 11. Oktober (Eig. Ber.)

Die sozialdemokratische „Königsberger Volkszeitung“ ist wegen einer Kritik an dem Zwickel-Erlass auf vier Tage verboten worden. Der Zwickel hat sein zweites Opfer.

# Nazi-Unruhen in Hamburg

## Polizist erschossen

Hamburg, 12. Oktober  
Am Mittwoch morgen gegen 5 Uhr wurde ein Polizeihauptwachmeister auf seinem Reviergang aus einer Schussgrube in den Anlagen Elbels beschossen, ohne daß ein Wortwechsel vorher stattgefunden hatte. Der Beamte erhielt einen Revolvererschuß in die Brust und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Täter, zwei Männer, entkamen im Schuß der Quantelheit.  
Hamburg, 12. Oktober  
Im Stadtteil Ottersen kam es am Dienstag abend zu Unruhen. Als Polizeibeamte in der Karl-Theodor-Straße herumstehende Leute nach Waffen durchsuchten, stürmte eine große Anzahl von Personen heran und bewarfen die Beamten mit Steinen. Als aus der Menge ein Schuß fiel, zogen die Beamten gleichfalls die Waffe. Die vom Überfallkommando vorgenommene Durchsuchung nach Schusswaffen verlief ergebnislos. Die Angreifer waren Nationalsozialisten, größtenteils uniformierte SA-Leute. Insgesamt wurden 37 Personen, zumeist Jugendliche, festgenommen und dem Gericht zugeführt.

HANS FALLADA:

# KLEINER MANN WAS NUN?

Alle Rechte im Rowohlt Verlag, Berlin

21. Fortsetzung  
Und darum schwebt es ihm immer auf der Zunge, zu Heilbutt zu sagen: Du, Heilbutt, ich möchte doch lieber jetzt noch mal ins Krankenhaus gehen, ich bin ein bißchen unruhig.“  
Als Ausrede, damit er sich nicht zu sehr blamiert. Also hier ist es,“ erklärt Heilbutt.  
Und Finneberg steht an dem Gebäude hoch und sagt: „Ach ja, es ist eine richtige Schwimmbadeanstalt. Ich dachte, wir hätten schon eine eigene Badeanstalt, kein, so reich sind wir noch nicht.“  
Finnebergs Herz klopt schrecklich, er hat richtige Angst. Aber natürlich gibt es nichts weiter Beängstigendes; an der Kasse ist ein grünes, weißes Zeichen und sagt: „Guten Abend, Joachim. Siebenunddreißig hast du.“ Und gibt ihm einen Schlüssel mit einer Nummer.  
Danke,“ sagt Heilbutt, und Finneberg ist sehr verwundert, daß Heilbutt mit Vornamen Joachim heißt.  
Und der Herr?“ fragt die Graue weiter und deutet mit dem Kopf auf Finneberg.  
Ein Gau,“ antwortet Heilbutt. Du möchtest also nicht haben?“  
Nein,“ sagt Finneberg verlegen. „Senie lieber nicht.“  
Gau, wie du willst,“ sagt Heilbutt lächelnd. „Sieh dir alles an, vielleicht hoffst du dir nachher noch einen Schlüssel.“  
Und nun gehen die beiden den Gang hinter den Badezellen entlang, und vom Saal her, das sie aber noch nicht sehen, hört man das übliche Lachen und Raufenfluchen und Schreien, und es riecht gar nach Badeanstalt, lau und heiß, und es ist alles überhaupt ganz wie gewöhnlich, und Finneberg wird schon ruhiger — da geht eine Jellentür auf, und er sieht einen Spalt und etwas Kopfes und will forschen. Und da geht die Jellentür ganz auf, und ein junges, weißes Wesen, mit gar nichts Belleid, steht in der Tür und sagt: „Ach endlich, Achim, ich dachte, du kommst nicht.“  
Doch, doch,“ sagt Heilbutt. „Geschätzte, daß ich dir mei-

nen Freund Finneberg vorstelle. Herr Finneberg — Fräulein Emma Coutureau.“  
Fräulein Coutureau macht eine kleine Verbeugung, und sie reicht Finneberg wie eine Fürstin ihre Hand. Und er sieht hin, sieht fort, und weiß nicht...  
„Sehr angenehm,“ sagt Fräulein Coutureau und hat noch immer nichts an. „Hoffentlich überzeugen Sie sich, daß wir auf dem richtigen Wege sind.“  
Da aber hat Finneberg eine Rettung, eine Telefonzelle erpüßt. „Nur mal schnell telefonieren. Entschuldigung,“ murmelt er und fürzt fort.  
Und dann legt er seinen Großhörn zurecht und verlangt Moabit 8650.  
Ach Gott, wie das alles dauert, nun jängt sein Herz wieder an zu klopfen. „Willehst werde ich sie nie wieder sehen.“  
Die Schwester sagt: „Einen Augenblick. Ich werde mich erkundigen. Wer ruft an? Kallenberg?“  
„Nein, Finneberg, Schwester, Finneberg?“  
„Kallenberg, das sage ich doch. Also einen Augenblick, bitte.“  
„Schwester, Finne...“  
Aber sie ist schon fort. Und nun liegt vielleicht auch noch eine Frau Finneberg grade im Einbindungsheim und er bekommt eine jähliche Anstunft und denkt, es ist gut abgegangen, und in Wirklichkeit...  
„Sind Sie noch da, Herr Finneberg?“  
Gottlob, es ist eine andere Schwester, womöglich die, die Lammchen selbst behandelt.  
„Nein, es ist noch nicht soweit. Es kann noch drei, vier Stunden dauern. Willehst rufen Sie um Mitternacht noch einmal an.“  
„Aber es geht gut? Es ist alles in Ordnung?“  
„Alles ganz normal... Also dann um Mitternacht noch mal. Herr Finneberg.“  
Er hängt ab, er muß hinaus, Heilbutt wartet auf Zelle siebenunddreißig. Wie ist er nur auf die wahnsinnige Idee gekommen, hierher mitzugehen?  
Finneberg klopft an siebenunddreißig, und Heilbutt ruft: „Herrin.“ Da sitzen die beiden nebeneinander auf dem Bänken, sie scheinen wirklich nur geplaudert zu haben. „Also gehen wir,“ sagt der nackte Heilbutt und streut sich. „Eng ist das hier.“  
Finneberg geht hinter den beiden, und wieder stellt er fest, daß es ein wenig peinlich ist. „Was hast du übrigens für Rechte an deiner Frau?“ ruft Heilbutt über die Schulter zu Finneberg. Und erklärend zu seiner Begleiterin:

„Frau Finneberg ist in der Klinik. Sie soll heute ein Kind kriegen.“  
„Ach,“ sagt Fräulein Coutureau.  
„Ist noch nicht soweit,“ sagt Finneberg. „Kann noch drei, vier Stunden dauern.“  
„Dann hast du,“ meint Heilbutt befriedigt, „ja grundsätzlich Gelegenheit, dir alles anzusehen.“  
Aber Finneberg hat vor allem Gelegenheit, sich über Heilbutt gründlich zu ärgern.  
Jetzt kommen sie in die Schwimmhalle. Nicht sehr viele, denkt Finneberg zuerst. Aber dann sind es doch eine ganze Menge. An den Sprungbrettern steht eine große Versammlung. „Ich glaube,“ sagt Heilbutt, „du bleibst am besten hier. Und wenn du etwas wissen willst, brauchst du mir nur zu winken.“  
Und damit gehen die beiden, und Finneberg in seinem Winkel ist ganz ungeört und sicher. Er schaut zu, was sich da begibt am Sprungbrett. Heilbutt scheint so etwas wie eine Hauptperson zu sein, alle begrüßen ihn, lachen und strahlen, bis zu Finneberg dringt das Joachim-Rufen.  
Ach ja, es sind gutgewachsene junge Männer darunter und junge Mädchen, blutjunge Dinger mit festen, straffen Körpern, aber sie sind stark in der Minderzahl, das Hauptkontingent stellen würdige ältere Herren und behäbige Frauen. Finneberg kann sie sich gut in einem Militärfestzelt vorstellen, Kaffee trinkend, hier, wo sie jetzt sind, wirken sie ganz unwahrscheinlich.  
„Bitte, mein Herr,“ sagt hinter ihm eine flüsternde, sehr höfliche Stimme. „Sind Sie auch Gau?“  
Finneberg fährt zusammen und sieht sich um. Eine starke, unterlegte Frau steht hinter ihm, gottlob völlig bekleidet, auf der gebogenen Nase sitzt eine Hornbrille.  
„Ja, ich bin Gau,“ sagt er.  
„Ich auch,“ sagt die Dame und stellt sich vor. „Nothnagel ist mein Name.“  
„Finneberg,“ sagt er.  
„Sehr interessant hier, nicht wahr?“ fragt sie. „So ungewöhnlich.“  
„Ja, sehr interessant,“ bestätigt Finneberg.  
„Sie sind eingeführt durch eine —,“ sie pausiert und fragt es schrecklich distret, — durch eine Freundin?“  
„Nein, durch einen Freund.“  
„Ah, durch einen Freund! Ich bin nämlich auch durch einen Freund eingeführt. Und darf ich fragen,“ erkundigt sich die Dame, „ob Sie sich schon entschlossen haben?“  
„Weshwegen?“  
„Wegen der Aufnahme. Ob Sie beitreten wollen?“



**Amlicher Teil**

**Bürgerchaftswahl**

Die Wahlvorschläge für die am 13. November 1932 stattfindende Wahl der Mitglieder der Bürgerchaft sind bis zum Sonntag, dem 22. Oktober 1932, 18 Uhr, in der Kanzlei der Bürgerchaft (Rathaus) einzureichen.

Jeder Wahlvorschlag muß von mindestens dreißig Wahlberechtigten unterzeichnet sein. Der an erster Stelle stehende Unterzeichner gilt als Bevollmächtigter der übrigen. Jeder Wähler darf nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Kein Wahlvorschlag darf mehr Namen enthalten als Mitglieder zu wählen sind. Wahlvorschläge können bis zum 20. Oktober 1932 noch ergänzt, berichtigt oder für miteinander verbunden erklärt werden.

Lübeck, den 12. Oktober 1932

Gustav Ehlers  
Wortführer der Bürgerchaft

**Frauen-Berufs- und Fachschule**

In folgenden Lehrgängen sind noch einzelne Plätze frei:

Kochen 3 mal wöchentlich am Tage abends  
Schneidern 3 mal wöchentlich am Tage abends

Die Kurse laufen 1/4 bis 1/2 Jahr.

Lübeck, den 11. Oktober 1932

Die Oberschulbehörde

**Aufgebot**

Die Witwe Maria Josephine Grimm geb. Kim in Mainz, Rheinstraße 38, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. G. Heiner in Mainz, Klarstraße 16, hat das Aufgebot beantragt zur Kraftloserklärung der Lebensversicherungspolice der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck Nr. 116566 über 10 000.— M. lautend auf den Namen Bernhard Emil Ringler, Apotheker in Mainz, laut Nachtrag vom 27. Dezember 1900 übertragen auf den Namen des Generalagenten Wilhelm Grimm in Mainz.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, seine Rechte spätestens in dem Termine vom 10. Februar 1933, 12 Uhr, Zimmer 22, anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Lübeck, den 6. Oktober 1932

Das Amtsgericht, Abt. 6

**Beschluß**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Lüders Färb- und Färbmittelwerke Industrie Komm. Ges. in Lübeck, Wahrenstraße 55, wird nach rechtskräftiger Verurteilung des am 16. September 1932 geschlossenen Zwangsvergleichs aufgehoben.

Lübeck, den 11. Oktober 1932

Das Amtsgericht, Abt. II

**Beschluß**

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Maschinenfabrik Beth Aktiengesellschaft in Lübeck, Schönbödenener Straße, wird nach Bestätigung des am 7. Oktober 1932 angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Lübeck, den 11. Oktober 1932

Das Amtsgericht, Abt. 2

**Vermietungen**

Separat Zimmer, gut möbl., billig.  
Wiblerstraße 39 b, II.

**Verkäufe**

Eis. Sparherd, 11. cij.  
Ofen billig zu vl.  
Engelstraße 50, part.

**Familien-Anzeigen**

**Verband d. Nahrungsm.- u. Getränkearbeiter Ortsgruppe Lübeck**

Am 9. Oktober verstarb unser Mitglied, der Bäcker 3795

**Ludwig Leu**

Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Freitag, 14. Oktbr., 15<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Der Vorstand

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Lübeck**

Unser Kamerad

**Gustav Wulff**

ist verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand

Beerdigung am Sonnabend, 15. Okt., 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Nach kurzer Krankh. entsch. heute mein lieb. Mann, unser gut. Vater, Schwieg- und Großvater

**Gustav Wulff**

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Maria Wulff**  
geb. Bahlert  
nebst Angehörigen

Lübeck,  
11. Okt. 1932  
Am Pohl 32

Beerdigung am Sonnabend, dem 15. Okt., 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr von der Kapelle Vorwerk.

**Thalwäcker**

**Kleider**  
**Mäntel**  
**Blusen**  
**Röcke**

Wohlensendung in  
Verkleidung jederzeit

**Dargel**

**Verschiedene**

**Ihre Uhr**

wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft

**Strubians Schmidt**  
Huxstr. 36 F. 22984

**Öffentliche Versteigerung**

am Freitag, dem 14. d. Mts., vorm. 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:

Flügel, Büfett, Sessel, Stühle, Sofa, Chaiselongue, Teppich, Vertikal, halb u. and. Waschkommoden, 1 Standuhr, Klaviere, 1 Schatulle, Regal, 2 Elektro-Bohrerbohrer, Kleider, Bücher, Aktens u. Ladenschranke, Ladenspiel u. Schreibstisch, ausgestopftes Wildschwein u. ausgef. Kondor, Geweihe, Kronen, Standgläser, Bettwäsche, versch. Stoffe, Toiletenseife, Schreibmaschine, Nähmaschine, Fahrräder, 1 gut erh. Motorrad, Schweine u. a. m.

Ferner mittags 13 Uhr Gärtnergasse 7 3 Biber-Nutria.

Thiel, Gerichtsvollzieher  
Telephon 27 933

**Neuer Bierverlag**

**Busch & Co.**  
Mongstr. 30. Fernr. 21313

empfehlen ihre Biere in tadelloser gut funktionierender Bierfabrik - Automaten à 5 u. 10 Liter Inhalt

**Winterkartoffeln**

la gelbblühende Industrie . . . 3tr. 2.20  
lange gelbe . . . . . 3tr. 2.60

Frei Haus!

**Johs. Mustin, Kohlen und Kartoffeln**  
Warendorffstr. 14-22 Fernr. 28 519

**Die Sozialdemokratie am Scheidewege**

**Die deutschen Katholiken zwischen Demokratie und Diktatur**

**Wissenschaft u. Glaube im Sozialismus**

**Christentum, Kapitalismus und Sozialismus**

Das sind einige Titel von bedeutenden Aufsätzen aus dem neuesten Heft der

**Neuen Blätter für den Sozialismus**

Kaufen Sie dieses Heft zur Probe!  
Einzelheft 0.90. Vierteljährlich 2.45

Prospekte und ältere Probehefte kostenlos.

**Wullenwever - Buchhandlung**

Wofinden Sie Laien und Pfuscher in **Dauerwellen?**

Überall!

Wo aber wirkliche **Fachleute?**

Wo Sie dieses Zeichen im Fenster sehen

**FAHRSCHULE**

**Aktivist!**  
**Disziplin!**  
**Einigkeit!**

**Besucht nur Veranstaltungen, die Euch auch im Lübecker Volksboten angezeigt werden!**

**Haltet strenge Disziplin!**

Sonnabend, 15. Oktober, 8 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**

Betten von Haerder sind Qualität  
Betten von Haerder sind preiswert

**Bettinlett** garantiert dicht und echt türkisrot

für Oberbetten . . . 3.75 3.25 **2.45**  
für Kissen . . . . . 2.25 1.95 **1.45**  
für Unterbetten . . . 3.50 2.90 **2.45**

**Bettfedern** garantiert doppelt gereinigt

in weiße Gänse-Halbdauen & **5.25**  
in weißer Gänserupf. . . . & **4.50**  
in 1/2 weiße Gänsefedern . . & **3.75**

**Matratzen** besonders preiswert

Original Schlaraffia . . . . **68.00**  
Original Weltwunder . . . . **45.00**  
Matratzen mit dicker Wollauflage **15.90**

Bettfedernreinigung täglich



**Ausstellungshalle**

Unwiderruflich letzter Tag! Die beiden letzten Entscheidungen

**Luppa - Ferestanoff**  
**Zpewatceck - Wolke**

Nach den Kämpfen Proklamierung der Sieger u. Preisverteilung. **Vorzugskarten** gültig (30-Pfg.-Zuschlagkarten ungtig)

**Café z. Glocke**  
Glockengäßstr. 13

**Flugverband „Sturmvogel“**

**Bersammlung**

am Donnerstag, d. 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Flugtechnischer Vortrag
- Referent: Kamerad **Erich Blohm**
2. Stellungnahme z. Bau eines Segelflugguges
3. Verschiedenes.

Neuaufnahmen u. Beiträge werden i. d. Bersammlung entgegen genommen Zweckkontrolle sind die Mitgliedskarten mitzubringen.

Der Vorstand.

**Allgem. Kraftfahrer-Bersammlung**

am Freitag, dem 14. Oktober, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus - Café

Tagesordnung:

1. Das Verhalten der Kraftfahrer in Straffachen.
- Referent: Rechtsanwalt **Dr. Canor**.
2. Stellungnahme z. Lehrabend.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Sektionsleitung

**Stadttheater**

Mittwoch von 20 bis 22.45 Uhr:  
**Der Waffenschmied**  
Oper v. Leffing

Mittwoch von 20 bis 22.15 Uhr:  
**Kammerspiele:**  
**Koch, der Fraß**  
Lustspiel von **Conners/Geher**

Donnerstag von 20 bis 23.20 Uhr:  
**Die Bajadere**  
Operette v. **Kalman**

Freitag von 20 bis nach 22.30 Uhr:  
**Die endlose Straße**  
Frontstück von **Griff/Hinze**

Sonnabend von 20 bis 22.40 Uhr:  
**Schön ist die Welt**  
Operette v. **Lehar**

**Giftgas**

und ein unterhaltendes Beiprogramm. Karten à 30 Pfg. im Vorverkauf in unserem Büro Ortsausschuß des ADGB.

**Wilhelm A. C. Wessel**

Breite Straße 58a  
**Gummiwaren** aller Art

**Handtaschen - Koffer - Reiseartikel**

nur im Spezial-Geschäft  
**Lederhaus Fränkel**  
Holstenstraße 4

**Bettenhaus Karstadt**  
Holstenstraße 18

**D. K. W.** Frontantriebswagen und Motorräder nur bei

**Joh. Ricks, Beckergasse 54**

**Ihre Radioanlage** und Zubehör von **Ring-Radio, Königstr. 51** und Sie sind gut bedient

**Kinderwagen aller Art**

Teilzahlung gestattet - Reparaturen  
**Heinr. Kruse, Fischergasse 23**

**Jeder hat soviele Wünsche, aber . . .**

von allen diesen Wünschen gehen nur wenige in Erfüllung. Wir kennen die Ursache: Das Geld ist knapp geworden. Die wenigen Wünsche, die Sie erfüllen können, sollen dann aber auch restlose Befriedigung bringen. Wo finden Sie wohl Gleichwertiges in Qualität und Schönheit als in den Spezialgeschäften?!

Nachdruck verboten

**Teppiche - Gardinen**  
**Schwane & Heeschen**  
Königsstraße 69

**Beleuchtungskörper**

**Hartz & Gieseke**  
Johannisstraße 22

**Qualitätsmöbel** zu stannend billigen Preisen  
**Möbel-Meding**  
Mongstr. 20/22

**Das Spezial-Geschäft für gute, billige Schuhe**

**Schuhhaus „Rheingold“**  
Breite Straße 42

**Weine - Liköre Spirituosen**  
**Otto Voigt, Fleischhauerstraße 14**

**Bandagen jeder Art**  
**Dr. med. H. Wolfermann & Cie.**  
Lieferan: a. m. l. Krankenkassen  
Nur Breite Str. 14

**Das Haus für Damen-Hüte und Pelze**  
**C. Badendiek**  
Königsstraße 26

**VORNWEG & Co**  
feine Herren- und Knaben-Kleidung  
Nur Sandstr. 22

## Die aufgeflogene Landesausschüßsitzung

### Die Arbeiterfreundlichkeit der Nazi

st Eutin, 11. Oktober

In der letzten Sitzung des Landesausschusses haben die Nazis so recht gezeigt, welche Geistes Kinder sie sind. Von Sozialismus ist aber nicht eine Spur vorhanden. Das früher so stark bekämpfte marxistische System ist heute für die Erneuerer ein willkommenes Rettungsmittel. So mancher Zuhörer in dieser Sitzung, der bisher noch an das Heil, welches uns im Dritten Reich beschert werden sollte, geglaubt hat, hat die Nase voll bekommen von diesen „Auchsozialisten“. In allen Anträgen unserer Genossen witterten sie Agitationsanträge. Ihr Wortführer, Sunke, versuchte die Anträge zu entkräften, aber man konnte aus seinen Worten nur allzu deutlich die Angst vor einer Niederlage heraushören. Selbst den anwesenden Pgs. sind seine faulen Witze wohl auf die Nerven gefallen, denn so nach und nach verkrümelten sie sich einer nach dem andern. Herr Dohm von den Bürgerlichen wollte die Arbeiter mit einer Siege glücklich machen, unterließ es aber zu sagen, wovon und womit man eine Siege festschlagen soll.

Daß diese Sitzung aufflog, wie kurz berichtet, hat man den Nazis und den Bürgerlichen zu verdanken. Den anwesenden Arbeitern bemächtigte sich mit Recht eine Wut über das Verhalten der Nationalsozialisten. Rufe wie: „Schöne Arbeitervertreter“ und „Arbeiterverräter“ wurden laut. Allerdings scheinen der Vorsitzende und der Regierungspräsident Böhmdorfer schon mit einem Zwischenfall gerechnet zu haben, denn in dem Augenblick, in dem der Tumult einsetzte, befand sich auch schon auf dem Flur die Polizei, die den Zuhörerraum räumen mußte.

\*

Unser Genosse Fick, Stockelsdorf, stellte unter den Eingängen einen Antrag in Aussicht, betr. Änderung resp. Erhöhung der Richtigkeits für die Fürsorgeregenten. Zum Mitglied des Verwaltungsrats der Provinzialbank wurde der Nazimann Meyer gewählt. Unser Genosse Speeken erhielt 8 Stimmen. Dem Antrage des Landesvorstandes, betr. den Verkauf des früheren Wulffschen Grundstücks in Ahrensböf, welches der Landesvorstand in der Zwangsversteigerung erworben hat, für 2800 RM., wird in erster Lesung zugestimmt. Es lag weiter ein Antrag der SPD. auf Herabsetzung des Zinsfußes der Siedler für ihre vom Landesverband hergegebenen Baukostenzuschüsse vor, sie mit sofortiger Wirkung auf 2 Proz. herabzusetzen. Gleichzeitig wird die Regierung gebeten, für die Staatszuschüsse dieselbe Senkung vorzunehmen. Böhmdorfer erklärte, daß in den Jahren 1926/30 insgesamt 378 Darlehen mit 655 935 RM. vom Landesverband gewährt worden seien, davon 5380 RM. mit 4 Prozent und der Rest von 602 500 RM. mit 5 Prozent. Er befürwortete unter Umständen eine Herabsetzung um 1 Prozent, halte aber eine Prüfung der einzelnen Fälle für nötig. Genosse Fick will, daß die Einnahmen aus der Hauszinssteuer, die vielfach zu den allgemeinen Verwaltungsausgaben verbraucht seien, zur Zinsherabsetzung verwendet werden. Der Antrag auf Herabsetzung um 2 Proz. wird mit 10 Stimmen der Nazis und der Bürgerlichen gegen die 8 Stimmen der Linken (SPD. und KPD.) abgelehnt. Gegen die Stimmen unserer Genossen wird ein Antrag Dohm (Bürgerl.) auf allgemeine Festsetzung des Zinsfußes mit 4 Prozent angenommen.

Ein weiterer Antrag der SPD. fordert für die Kleinpächter von Staatsländereien, z. B. in Buzendorf, und den Justenpächtern dieselben Vergünstigungen wie diese den Pächtern der Staatsgüter in Aussicht gestellt sind. Während die Nazis ihre Zustimmung geben, sind die Bürgerlichen der Ansicht, daß für diese Frage allein das Pachteinigungsamt zuständig sei. Mit 15 gegen 3 Stimmen der Bürgerlichen wird der Antrag angenommen. Dem Antrag unserer Genossen, aus den Mitteln des Ostseebäderfonds sofort 10 000 RM. für die Beschaffung von Netzen und Fischereigeräten zur Verfügung zu stellen, wurde mit 15 gegen die 3 Stimmen der Bürgerlichen zugestimmt. Der nächste Antrag unserer Genossen fordert

### die Schaffung einer Zentralwohlfahrtskasse für den Landesteil Lübeck.

In der Begründung führt Gen. Fick u. a. aus: Ein Teil der Gemeinden ist während des letzten Jahres nicht instande gewesen, den Wohlfahrtsverpflichteten, Sozial- und Kleinrentnern die geringe Unterstützung zu zahlen. Es ist zu befürchten, daß die Ärmsten der Armen in der Verberberung über die Not in ihrer Familie sich zu Schritten verleiten lassen, die gewiß keiner billigen wird, jedoch angesichts der großen Not zu verstehen wären. Der Antrag werde deshalb gestellt, um mit diesen Mitteln die zusätzlichen Renten, Nahrung und Bekleidung liefern zu können. Die Mittel hierfür seien aus den Ueberweisungen der Reichsmittel, ferner aus der Wohnraumsteuer und Verwaltungsabgaben zu entnehmen. Unser Antrag wird mit 10 (Nazi und Bürgerl.) gegen 8 (SPD. und KPD.) Stimmen abgelehnt. So sieht das Verständnis für die große Not unserer armen Notsgenossen bei den Nazis aus. Der nächste Antrag der SPD. fordert, einen Teil der etwa 120 000 RM. Einnahmen des Ostseebäderfonds zur Unterstützung der Hausbesitzer in den Ostseebädern zur Verfügung zu stellen, um Zwangsvollstreckungen bei Nichterfüllung der Verpflichtung gegenüber dem Zweckverband betr. Kanalgebühren zu vermeiden. Es wird beschloffen, den Antrag bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen. Angenommen wird folgender Antrag unserer Genossen: Die Regierung wird ersucht, zu prüfen, ob nicht die Fischer, die ihre Schiffe im Niendorfer Hafen liegen haben, nur für die Schiffe, die im Verkehr sind, Hafengebühren zahlen können. Mit 10 Stimmen gegen die 7 Stimmen unserer Genossen wird der Antrag auf Einrichtung einer Schulverwaltungskasse abgelehnt.

Nunmehr kam der Antrag der SPD., den Klein- und Sozialrentnern sowie den Wohlfahrts-erwerbslosen als Winterbeihilfe 10 Zentner Getreide je Haushalt und 2 Zentner Kartoffeln je Haushaltsmitglied auf Kosten des Landesverbandes zu bewilligen. Die hierfür erforderlichen Mittel von etwa 50 000 RM. müssen durch die Abzüge bei den Renten der Klein- und Sozialrentner übergepart sein. Ehlers (Bürgerl.) meint, daß die SPD. wohl mit diesem Antrage nur bezwecken wolle, schon anlässlich der Reichstagswahl Weihnachten zu feiern. Als bei der Abstimmung die Nazis gegen diesen Antrag stimmten, kam es zu den erwähnten Zwischenrufen und zur Räumung des Zuhörerraumes. Unsere Genossen und der KPD. vertieften die Sitzung, wodurch die Beschlussfähigkeit herbeigeführt war.

## Gallenmord in Hamburg

Hamburg, 12. Oktober

Gestern nachmittag stellte sich auf einer Polizeiwache der Autofschlaffer Meier unter der Selbstbeschuldigung, seine von ihm geschiedene Ehefrau in deren in der Sachsenstraße belegenen Wohnung erwürgt zu haben. Weitere Angaben über das Motiv seiner Tat und die näheren Umstände der Ausführung zu machen, ist M. noch nicht zu bewegen. Polizeibeamte, die in die Wohnung der Frau Meier eiften, fanden die Frau in der Küche vor dem Herde tot am Boden liegend auf. Die schuldblos geschiedene Ehefrau ist 33 Jahre alt geworden. Sie wohnte seit etwa zwei Jahren Sachsenstraße 33, part. in einer Einzimmer-Wohnung mit ihrem Ehemann. Unterhalten wurde sie anscheinend von ihrem Mann, der in den letzten Tagen wieder bei ihr verkehrt haben soll.

## Vonder Mode

Es ist nicht zutreffend, daß man Kunstseide und Baumwolle nur im Sommer tragen kann. Es ist aber auch durchaus nicht notwendig, daß flotte Nachmittags- oder Abendkleider für den Winter immer aus kostbaren, teuren Geweben geschneidert sein müssen. Es gibt so viele aparte Gewebe aus indanthrenfarbiger Baumwolle, Agfa-Travis und Indanthren anderen Kunstseiden, Vistra usw., aus denen sich die herrlichsten Kleider machen lassen.

All diese indanthrenfarbigen Stoffe verbinden mit der Billigkeit den Indanthren Vorzug der Farbeständigkeit, denn indanthrenfarbige Gewebe sind in aller Welt als unübertroffen waschecht, lichtecht, wetterecht bekannt. Aber achten Sie stets besonders auf die Indanthren-Marke.

Die hiesigen Geschäfte zeigen in diesen Tagen in ihren Schaufenstern eine Fülle indanthrenfarbiger Artikel für jeden Geschmack. Indanthren-Waren führen u. a.:

- Herm. Behn & Co., Breite Straße 75-77
- P. Brandt, Sandstraße 25
- August Haerder & Co., Sandstr. 1-5
- Rudolph Karstadt A. G.
- F. A. Müller, Breite Straße 48
- J. W. Niset, Königstraße 129
- J. H. Pein, Markt 12
- Schwäner & Heeschen, Königstr. 69
- Kaufhaus Hans Struve, Königstr. 87-89
- Winter & Oberender, Breite Straße 21



Indanthren

## Nazikavalleristen reiten Attacke

-o- Eimmendorf, 11. Oktober

Die Nazis hatten hier am Sonntag großes Ringreiten am Eimmendorfer Strand. Nach Schluß des Theaters ritten die Reiter wieder nach Hause. Um 16.30 Uhr passierte ein Trupp von 16 Reitern den Ort. Auf dem Wege zwischen Klein- und Groß-Eimmendorf trafen sie einen von unseren Reichsbannerkameraden mit Rad. Als die Nazis ihn gewahr wurden, wurde er gleich angepöbelt und alle 16 Mann ritten Attacke auf ihn. Unser Kamerad wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er mit seinem Rad in den Graben sprang. Mit den letzten beiden kam er noch in Wortwechsel. Der eine Nazis suchte ihn mit seinem Pferd niederzureiten. Unser Kamerad versuchte sich mit Steinwürfen zu wehren. Nachdem zwei unserer Leute hinzukamen, nahmen die Nazis Reißaus und bestellten sich telefonisch Verstärkung, die aber unrichtiger Sache wieder abziehen mußte. Gleich danach sind sie zur Polizei gegangen und haben gemeldet, daß sie überfallen worden seien. Die Polizei fand nach dem Verhör unserer Augenzeugen die Sache lächerlich. Wir haben nun unfererseits einen Strafantrag wegen Bedrohung und Nötigung gestellt. Nach Lage der Sache müßte die Ueberschrift eigentlich heißen: 16 Nazikavalleristen werden von einem Reichsbannermann überfallen.

\*

Schwartau-Dienstfeld. Kontrolle der arbeitslosen Bezahler des Lübecker Volksboten am Freitag, dem 14. Oktober, von 6 bis 7 Uhr abends im Gasthof Strandvaal. Später werden keine Gutscheine angenommen oder ausgegeben. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. Ohne Stempelfarte kein Gutschein.

Seeres. SPD.-Frauengruppe. Am Freitag, dem 14. Oktober, abends 8 Uhr, findet unsere Versammlung beim Gen. Wöhl statt. Am zahlreichen Erscheinen bittet der Vorstand.

Stockelsdorf. SPD.-Frauengruppe. Die geplante Besichtigung des Heidehofes am Sonntag, dem 16. Oktober, findet umständehalber nicht statt.

Gleschendorf. Hindenburgspende. Anlässlich seines 90jährigen Geburtstages erhielt der Sozialrentner H. Lübbert 150 RM. aus der Hindenburgspende. Dieselbe Summe aus dieser Spende wurde dem Steinschläger Schuldt und Frau in Lechau anlässlich ihrer goldenen Hochzeit zuteil.

## Naziregierung macht Polizeistationen stubenein

Schwerin, 11. Oktober

Die Mecklenburg-Schweriner Staatsregierung hat, wie die sozialdemokratische Mecklenburgische Volkszeitung meldet, bestimmt, daß dieses Blatt in den Polizeiuunterstützten und sonstigen Aufenshalkräumen der Ordnungspolizei nicht ausliegen darf.

## Schmiedet die Waffen!



## Kauft Wahlfondsmarken!

### Ein Opfer der Niobe gefunden

Riel, 12. Oktober (Radio)

Am Dienstag ist die Leiche des aus Landsberg a. d. Warthe gebürtigen Bootsmaten Will, der zur Befahrung der Niobe gehörte, am Fehmarn-Velt-Feuerschiff angeschwemmt worden. Die Leiche wurde von einem Schiff der ersten Minensuch-Flotille, die in der Nähe des Feuerschiffes Übungen abhielt, nach Riel gebracht.

### Schlechte Zeiten für Schmuggler

Durch die verschärfte Ueberwachung der Grenzen werden den Schmugglern im Westen fühlbare Verluste beigebracht. Allein im Landesfinanzamtbezirk Düsseldorf sind im September von Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten 1560 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Es wurden beschlagnahmt 90 000 Zigaretten, 22 000 Heftchen Zigarettenpapier, 6300 Kilogramm Tabak, 4900 Kilogramm Kaffee, 5000 Kilogramm Getreide, 2200 Kilogramm Müllereiprodukte und 800 Kilogramm sonstige Waren. Den Schmugglern wurden 225 Fahrräder, 5 Motorräder und 25 Kraftwagen abgenommen.

### Schnellzug Paris-Basel entgleist

Der Schnellzug Paris-Basel ist aus bisher noch nicht festgestellten Gründen in Villepatour entgleist. Es wurden 16 Personen verletzt. Der Zug fuhr mit 110-Stundenkilometer-Geschwindigkeit, als die Lokomotive aus den Schienen sprang. Wie durch ein Wunder entgleisten nur der Postwagen, der Gepäckwagen und ein Wagen erster und zweiter Klasse.

